

## **Haus Frey, Waltersgrabenweg 21, 4125 Riehen**

*Renovation durch Staehelin Meyer Architekten ETH SIA (2020-2022)*

*Bauherrschaft: Privat*

Das von Hermann Baur 1935 errichtete Haus Frey befindet sich seit 2004 im Inventar für schützenswerte Bauten und wurde im Jahr 2014 unter Denkmalschutz gestellt. Das zweigeschossige Haus steht im nordöstlichen Teil einer grossen, nach Südwesten abfallenden Parzelle in Riehen oberhalb des Friedhofs Hörnli.

Die kubische Grundform des Hauses erfährt durch Anbauten, eine gartenseitig durchlaufende, auskragende Terrasse und dem Flachdach eine differenzierte, asymmetrische Gliederung. Typisch für Hermann Baur's bevorzugte formale Elemente sind die Süd- und Westfassade mit baubronzenen Fenstern und verglasten Türen weitgehend geöffnet, während die Nord- und Ostfassade durch wenige kleine Öffnungen eher geschlossen wirkt. Im Inneren sind die Nebenräume zur Nordseite orientiert, während sich die repräsentativen Wohnbereiche nach Süden ausrichten.

Noch vor Projektierungsbeginn wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege Basel-Stadt eine denkmalpflegerische Analyse ausgearbeitet, welche die Bauteile unter Berücksichtigung der 1979 erfolgten Umbau- und Erweiterungseingriffe auf deren Ursprünglichkeit untersucht. Grosse Teile der baulichen Struktur und erfreulicherweise auch der originalen Materialität zeigten sich unverändert, wenn auch zum Teil durch neue Schichten überdeckt. Der daraus resultierende Werteplan wurde zur Grundlage und Rahmen für die Sanierungsvorschläge und angedachten baulichen Eingriffe, welche in enger und konstruktiver Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft entwickelt wurden.

Die Umbauarbeiten widmeten sich einerseits dem Wiederaufbereiten der wertigen, bestehenden Oberflächen und Bauteile im Sinne der Wahrung des Denkmals – wie etwa den Solnhofer Steinplatten in grossen Teilen des Erdgeschosses – aber auch dem Ersatz und der Neuformulierung der nicht mehr originalen Küche und Bädern.

Sämtliches über die Jahrzehnte überstrichenes Holzwerk wurde restauriert, so zeigen sich die Türen und Einbauschränke wieder holzsichtig, während die Rahmen im originalen hellgrauen Farbton deckend gestrichen wurden.

Die neugestalteten Bereiche in Entrée und Küche werden definiert durch einen aufs Korn geschliffenen, zementösen Unterlagsboden, welcher sich gegenüber den Solnhoferplatten abgrenzt und die erhöhte Eingriffstiefe in diesem nordöstlichen Gebäudeteil unterstreicht.

Die Schreinereinbauten in Küche und Entrée wurden in lasierter Birke und aufgesetzten Griffen ausgeführt, als Küchenabdeckung dient eine rohe Arbeitsplatte aus Schwarzstahl.

Im Obergeschoss musste der teilweise noch vorhandene Korklinoleum ersetzt werden, da dieser in Folge verschiedener baulicher Veränderungen als nicht mehr restaurierbar eingestuft werden musste. Ein auberginefarbener Linoleum erstreckt sich als Ersatz über die Schlafräume des gesamten Geschosses und die gewundenen, gerundeten Treppentritte ins Erdgeschoss.

In einer zweiten Phase wurden die ausserordentlichen Fenster mit filigranen Profilen aus Baubronze saniert. Durch den Einsatz von Vakuumgläsern konnten sowohl bei den Schiebel- als auch bei den Flügelfenstern und Klappen sämtliche Profile erhalten, das Erscheinungsbild unverändert und die Energieeffizienz und Behaglichkeit gesteigert werden.

*«Wir zeichnen diese höchst sorgfältige Renovation eines bedeutenden Bauwerks des Neuen Bauens aus mit grosser Ueberzeugung und gratulieren den Architekten und der äusserst aufgeschlossenen und engagierten Bauherrschaft zum tollen Ergebnis».*